

Merseburger Tagblatt

Merseburger Zeitung Kreisblatt Merseburger Kurier

Regulierungspreis für den Post 200 240 ohne Befreiung, durch Posten 200 240, frei
Sonntagsausgabe. Preis halbes Blatt. (Konting.) u. Grottovertrieb. In Halle
Lübecke Grotto (Grotto) behält kein Preis auf Lieferung oder Rückzahlung.

Regulierungspreis für den 8 spaltenen Millimeterzettel 10 St. im Blattwert
(4spaltig) 30 Pf. für 500 St. in 1000 St. in 1000 St. in 1000 St. in 1000 St.
ernstlich! Rabatt nach Tarif. Druckkostenzeitung 100 St. Sonntagsausgabe 100 St.

Montagsausgabe Merseburg, den 13. Februar 1928 Nummer 37

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten

Neues in Kürze.



Streffmann an der Kiviere.

Der Reichsaußenminister weiß augenblicklich von der Entscheidung an der französischen Kiviere. Dort wird er vermutlich auch mit dem rumänischen Außenminister Titulescu zusammenreffen.

Der Vorbesitz der Kapferröhre wurde in Berlin geteilt mit einem von Rantius Pöckel geleiteten Wirtschaftsausschuss in der Hedwigstraße. Von der Reichsregierung nahmen die Minister Heßig und Schöfel, von der preussischen Regierung die Minister Schmidt und Seliger teil.

In Bremerhaven, in Sudholz bei Harburg, in Wilmers, in der Grenzmark Posen — Westpreußen, und in Danzig fanden Wirtschaftsbearbeitungen der Landwirtschaft statt. In Westpreußen beginnen die Landwirte mit der Erziehung von Wirtschaftsbetrieben, weil die Schlachtpreise in keinem Verhältnis zum Erzeugnispreis stehen.

Am Sonntagabend wurden die wegen der besetzten Kanalarbeiter in Gießen nach in Untersuchungshaft gehaltenen Reichswehrmänner in Freiheit gesetzt. Damit sind nun alle fünf Mann der Gießener Reichswehrbrigade wieder auf freiem Fuß.

Der Kriminalinspektor Emil Krämer aus Wehr, der vor dem Reichsgericht in Leipzig wegen Spionage angeklagt war, wurde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Im Berliner Auswärtigen Amt fand die Eröffnungsfeier der Wirtschaftsbearbeitungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion statt.

Der polnische Ministerrat hat beschlossen, die Verordnung über die zwangsweise Enteignung deutschen Grundbesitzes in den ehemals preussischen Teilgebieten in Kraft treten zu lassen. Im Posenen Bezirk sollen 2576 Hektar, im Graudenzener Bezirk 4809 Hektar und im Katowitzer Bezirk 492 Hektar zwangsweise aufgeteilt werden.

Der von der tschechischen Regierung durchgeführte Versuch, den Vorkaufvertrag in nordwestböhmischen Braunkohlenbergbau betrieblagen, ist gescheitert. Die Verhandlungen wurden ergebnislos abgebrochen. Der Streik wurde proklamiert. Von dem Streik werden etwa 30 000, mit Familienangehörigen über 100 000 Personen betroffen.

Die Brüsseler „Nation“ veröffentlichte eine Information, dass Frankreich versucht habe, die englische Regierung zu bewegen, mit Deutschland in Verhandlungen über die Rheinlandklärung einzutreten. Da dieser Versuch ohne Erfolg blieb, habe sich Frankreich zu Paris geäußert.

Der Kampf um Schulgesetz und Koalition.

Weiterbestand des Kabinetts, aber Verlagerung des Reichsschulgesetzes?

Des Herrn Reichspräsidenten an den Herrn Reichstagspräsidenten mit der dadurch geschaffenen Gesamtsitzung befaßt. Sie ist der Auffassung, daß im Hinblick auf die dringenden von der Koalition übernommenen nach der Lösung harrden Aufgaben der Reichspolitik — Verabschiedung des Glatts, Abwendung der Not der Landwirtschaft, Kriegsschäden-Schulgesetz, Kleinrenten-Versicherungsgesetz, Sicherung des Wohnungsbaues für 1928, Reform des Strafgesetzbuches u. a. m. — eine vorzeitige Aufhebung des Reichstages vermieden werden muß, auch wenn das Reichsschulgesetz in dieser Legislaturperiode nicht mehr verabschiedet werden sollte. Die Fraktion wird sich deshalb der Aufforderung des Herrn Reichspräsidenten nicht entziehen!

Die Berichte, Guehard habe an den Fraktionsvorsitzenden der D. N. P. einen Brief geschrieben, der diese Forderungen als ultimativ ablehnt, haben sich nicht bewahrheitet. Am einzelnen sind folgende Parteierklärungen für die Lage kennzeichnend:

„Schulgesetz — oder Ende der Koalition!“

Erklärungen der Deutschnationalen Volkspartei teilt mit: „In der Presse sind Unklarheiten über Sinn und Abhalt des Briefes des Herrn Reichspräsidenten herorgezogen. Nach deutschnationaler Auffassung trifft es nicht zu, daß in dem Brief der Erledigung des Schulgesetzes eine geringere Bedeutung beigelegt werde als den sonstigen vom Reichspräsidenten genannten Aufgaben. Vielmehr geht die Wahrung des Reichspräsidenten an die Parteien in erster Linie dahin, sich über das Schulgesetz zu einigen. Nur dadurch würde auch eine wirkliche Voraussetzung für die Erledigung der anderen Aufgaben geschaffen werden.“

Die D. N. P. ist ebenfalls gewillt, alles zu tun, um das Schulgesetz unter Dach zu bringen und damit die politische und psychologische Voraussetzung für die Durchführung des Reichspräsidenten entsprechende Erledigung der sonstigen Aufgaben einschließlich des Strafgesetzbuches — also für den weiteren Bestand der gegenwärtigen Regierungskoalition bis zum verfassungsmäßigen Ende der Legislaturperiode — zu schaffen. Die Deutschnationalen sehen es also als die erste Aufgabe an, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um die Schwierigkeiten zu beseitigen, die einer Einigung über das Schulgesetz entgegenstehen.

Die „politische und psychologische Voraussetzung“ für den weiteren Bestand der Regierungskoalition ist die Durchbringung des Schulgesetzes. Das ist eine ganz eindeutige Erklärung.

Die D. N. P. zum Hindenburgbrief.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat folgende Entschließung gefaßt: „Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat sich anlässlich des Schreibens

Gegen das französische Warenhaus in Berlin.

Das Berliner Kartell des selbständigen Mittelstandes, sowie des Ortsrat Berlin der Reichsvereinigung Deutscher Hausfrauen protestieren am Sonntag im Lehrterereichshaus in einer zahlreich besetzten Versammlung gegen die beabsichtigte Niederlassung des Pariser Kaufhauses „Galerie Lafayette“ in der Reichshauptstadt. Frau Brauer bezeichnete es als ein Zeichen nationaler Minderwertigkeit,

wenn den in Berlin ankommenen Fremden am Potsdamer Platz zuerst ein Warenhaus mit französischem Namen in die Augen fallen müßte. Die Errichtung eines solchen Kaufhauses würde erhebliche Gewinne aus deutscher Arbeit und deutschem Kapital nach dem Auslande abfließen lassen. Überhaupt müßte immer wieder von dem Kauf von Auslandswaren abgeraten werden.

Frau v. Reckowitz und Frau v. Mühlhagen-Berthier protestierten dagegen, daß heute in der Reichshauptstadt durch den Bau eines Warenhauses französischen Namens die Abhängigkeit der deutschen Wirtschaft vom ausländischen Kapital dokumentiert werden solle. Auf die bei den Behörden, so beim Reichswirtschafts- und Reichsinnenministerium eingeleiteten Proteste seien bisher keine Antworten erfolgt.

Leichter Rückgang der Arbeitslosigkeit.

Der Zeit vom 15. bis 31. Januar ist die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung von rund 1 200 500 auf 1 155 500 gesunken, während bei den Frauen nach einer Zunahme um 7000 zu verzeichnen war. Für die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger ergibt sich daher nur eine Abnahme von 38 000 oder um 2,8 Prozent. Die Gesamtzahl der Unterhaltungsabhängigen in der Arbeitslosenversicherung ist von rund 228 000 auf 215 000 zurückgegangen.

Der amerikanische Senat hat beschlossen, ein Verleghabill am Montag als ersten Punkt auf die Tagesordnung zu setzen.

Reichsverkehrsminister

a. D. Dr. Krohne:

Verkehrsprobleme.

Wirtschaftsausschuss der Deutschen Volkspartei Halle; erster Vortrag am Sonntag im Hohenzollernhof, Redner: Dr. Krohne, einflussreicher Reichsverkehrsminister und mehr als das: von wohl allen Parteien in seiner Amtstätigkeit als Verkehrsminister anerkannt, als in unserer parteipolitisch verheerenden Zeit beinahe ein „weißer Rabe“. Das reizte besonders, ihn zu hören.

Wir fanden etwa 80 Herren und Damen versammelt und vorn am Rednerpult eine hochragende, kräftige Gestalt hohen Alters, echt deutscher, blonder Typ, mit schneidigen Merkmalen im Gesicht und ruhiger, sympathischer Stimme. Mit diesen Redner stimmte auch der Inhalt des Vortrages durchaus zusammen, er war trotz des etwas trockenen Themas sehr anregend und sympathisch.

Dabei hatte es der Vortragende eigentlich noch besonders schwer. Denn ein Minister — auch wenn er kurze Zeit nicht mehr im Amt, sondern ein durch den unvorhersehbaren Rücktritt unleres Parlamentarismus mitten aus gegenwärtigem Schaffen herausgesprengter Privatmann ist — kann über kein einfaches Amtsgeschäft nicht wie ein gewöhnlicher Privatmann „frei von der Leber“ sprechen. Er weiß zu viel und muß zu viel verweigern.

Trotzdem war es ein durchaus anerkennendes und eindrucksvolles Bild, das er entwarf, und viellecht auch gerade deshalb so annehmend, weil zu dem, was er vornehmlich, eigentlich alles zum Parteipolitische gehörte. Denn selbst im Anfang seiner Ausführungen konnte man es kaum Parteipolitik nennen, als er in wenigen Worten das Jagen und Joffen, das Kreuz und Quer des Verkehrs und all der verschiedenartigen Verkehrsmitel schilderte, die unter Land durchziehen, und dabei betonte, daß der Verkehr seinen Wesen nach zentralistisch, nicht föderalistisch ist, daß er die Grenzen und Schranken im Innern des Landes überwindet und befreit wissen will. Denn auch hier sprach er sein Wort davon, daß die Befreiung der inneren Grenzen, dieser Verkehrsbarrieren, unbedingt von heute auf morgen erfolgen müsse, und so, in seiner Allgemeinheit, ist der Satz vom antifeöderalistischen Wesen des Verkehrs unbedingt richtig, daß kein Verfechter ihn leugnen kann.

Dann ging Dr. Krohne medias in res, mitten in sein Thema hinein mit einer Darlegung der Bedeutung unserer Reichsbahn. Er legte sehr eindringlich dar, einen mit schwerer Eingriff in unser Verkehrsleben und damit in unser ganzes Wirtschafts- und Staatsleben die Damesbeschränkungen der Reichsbahn bedeuten. Einst konnte die Bahn — dank der verständnisvollen Einstellung der Reichsregierungen — in allererster Linie den Bedürfnissen des Wirtschaftsbetriebes dienen und erst in zweiter Linie dem Erdenbein der Vertriebswirtschaft. Heute ist es fast umgekehrt. Allerdings ist es bei den Damesverbindungen, gegen den stärksten Widerstand der „Sieger“ in das Reichsbahngesetz den § 2 einzufügen, daß die Reichsbahn auch die Verkehrsinteressen zu berücksichtigen hat.

Immerhin, erste Aufgabe der Reichsbahn ist, bis zu 900 Millionen im Jahr an Damesleistungen aufzubringen, widrigenfalls die Damesgläubiger zu Eingriffen in die Tarifgestaltung der Bahn, ja bis zur Übernehmung der völligen Verfügung über die Bahn schreiten können. Wegen dieser weitgehenden Befugnisse ist es auch ein sehr ernstes Problem, ob wir gut tun, den stärksten Konkurrenten der Bahn, das Autoverkehrsunternehmen, zu eng mit der Reichsbahn zu verknüpfen. Für den Ernst dieser Konkurrenz nannte der Redner folgende Zahlen: Schon jetzt erleiht die Bahn durch das Auto einen Einnahmehausfall von etwa 225 Millionen im Jahr, und für das Jahr 1932 wird der Ausfall auf etwa 400 Millionen geschätzt.

Daneben hat die Bahn noch die einen nicht minder ersten Konkurrenten: die Binnenwirtschaft. Denn sie bewältigt durchschnittlich etwa 25 bis 26 Prozent des gesamten Güterverkehrs. Und zwar mit ganz wesentlich niedrigeren Unkosten. Denn während die Seifahrt bei der Bahnhafüberlegung je Tonne und Kilometer rund 3 Pf. betragen, sind die beim Wassertransport rund 1,05 Pf. Dazu kommt der Unterschied in den Unterhaltungskosten der Bahn- und der Binnenwirtschaftsmittel — bei der ersten 0,9 Pf. je Tonnenkilometer, bei der

lehten 0,3 Pf. — und in dem Kapitalbedarf und dessen Verzinsung. In der Reichsbahn sind 26 Milliarden, in den Wasserstraßen 1,5 Milliarden Mark angelegt. Rechnet man alle Selbstkosten (Transport, Unterhaltung, etc.) der Wasserstraßen hinzu, so kostet die Beförderung von je einer Tonne je Kilometer mit der Bahn 4,95 Pf., per Wasser dagegen nur 1,35 Pf.

Wegen der wesentlich geringeren Kosten des Wassertransports wäre es daher grundsätzlich der Eisenbahn zuzubehören die Wasserstraßen oder auch nur auf den Ausbau neuer Wasserstraßen zu verzichten. Denn selbst der Neubau von Wasserstraßen würde je Tonne und Kilometer nur 0,52 Pf. ausmachen und somit die Besamtkosten des Wassertransports nur auf 1,87 Pf. gegen 4,95 Pf. bei der Bahn erhöhen. Während seiner Ministeritätät ist der Redner daher auch energisch für weiteren Ausbau der Wasserstraßen, u. a. auch des Mittel- und Ost-Europas, eingetreten. Und bezüglich der Konkurrenz von Wassertransport und Bahntransport sieht er auf Grund der Erfahrungen seit den siebziger Jahren auf dem Standpunkt, daß neue Verkehrsleistungen auch neue Verkehrsleistungen bringen, so daß die Bahn eine Schädigung kaum zu fürchten hat. Aber nicht nur die Wasserstraßen müssen ausgebaut werden, sondern auch die Eisenbahnen, und zwar da, wo die örtliche Entwicklung, wie z. B. gerade um Halle (Leunaerlehr usw.), es gebietet.

Dann ging der Redner auf die Entwicklung der Luftfahrt und auf ihre Probleme ein und wies auf die gerade auf diesem Gebiet unmögliche Betonung der Interessen der einzelnen Länder des Reiches hin. Das Luftverkehrsproblem hätte eigentlich längst schon verrechtlicht werden müssen, und die Luftverkehrsentwicklung geht nicht nur über die zwischenstaatlichen Grenzen innerhalb Deutschlands, sondern auch innerhalb Europas hinaus. Schon heute hat Deutschland Luftverkehrsabkommen mit fast allen Staaten Europas, und ein allgemeines intereuropäisches Abkommen wäre zu wünschen, bei dem allerdings Deutschlands Befreiung von den letzten Luftbeschränkungen des Versailles-Vertrages und volle Gleichberechtigung verlangen müßte. Von den Einzelheiten, die der Redner aus dem Verkehrsleben anführte, sei nur erwähnt, daß die Fernverkehrsleistungen noch immer zu hoch sind, daß etwas ein Drittel davon durch Zutritt aus öffentlichen Mitteln statt vom Staatshaushalt gedeckt werden muß.

Der Vortragende machte sodann interessante Angaben über den Autoverkehr und seine Probleme, als die komplizierten Steuer- und besonders die Autostraßenfragen — wobei er sich gegen die Autostraßenfragen und für den Bau von totalen Autostraßen in Gebieten mit besonders starkem Verkehr aussprach. Er schloß mit einem Überblick über die Entwicklung und Bedeutung unserer Zeit dem Versailles-Vertrag — der uns unsere gesamte Hochleistungslinie nahm — an aufzubauen. Die vom Binnennland vordringend gar nicht genügend beachtete Leistung, daß wir heute schon wieder mehr als 3 Millionen Tonnen Schiffsahrtstrahls (gegen über 5 Millionen vor dem Kriege) haben, ist einer der stolzen Beweise der Lebenskraft unseres Volkes und berechtigt in Verbindung mit der gesamten wirtschaftlichen Entwicklung seit dem Kriege, trotz aller Schwierigkeiten und Sorgen, mit Vertrauen in die Zukunft zu blicken.

Am Anschluß an den Vortrag blieb eine größere Anzahl der Besucher noch beim Bier vernachlässigt. Und gerade hier, beim harmlosen Zusammensein mit dem Vortragenden, lernte

Ein unverfrorener Geschichtsfälscher.

Poincaré heßt in Straßburg gegen die Autonomisten.

Auf dem Bant der elfständigen Bürgermeister in Straßburg, an dem 500 Bürgermeister, die Senatoren, Deputierte und die elfständigen höheren Beamten teilnahmen, hielt Poincaré eine seiner typischen Reden. Er sprach von der Liebe des Elsas zu den souveränen und ungeteilten Frankreich, „Wenn in der nächsten Schmarre-Verhandlung“, erklärte Poincaré, „die öffentlichen Verhandlungen stattfinden, werden

die treuherzigen Persönlichkeiten von denen einige die Klugheit hatten, die Grenze zu überschreiten, erkannt werden. Das Elsas wird nicht zulassen, daß verächtliche Agenten und Winkelwärtler von Zeitungen, die von ausländischer Quelle gespeist werden, unter dem Vorwand der Förderung größerer Freiheit mit ausländischen Organisationen Fühlung nehmen und unter dem Deckmantel der Autonomie die Neutralität des Elsas und eine neue Amputation Frankreichs vorbereiten.“

Wir werden nie dulden, daß sich ausländische Einflüsse in die Verwaltung unserer inneren Angelegenheiten einmischen und daß im Schöße des Elsas eine

elende Rolle von Abenteuerern und Intriganten im Verborgenen die Verführung Frankreichs vor-

man fast noch mehr als aus seiner Rede verstehen, weshalb er sich als Minister so allseitiger Anerkennung und Beliebtheit erfreut hat. Er, der altpreußische Beamte besten Stiles, der vor dem Kriege zu hohen Stellungen aufstiege, bewährte, was — zum mindesten einst — vom preußischen Beamten galt: je höher das Amt, desto entgegenkommender gegenüber anderen und desto anpruchsvoller für sich selbst der Träger des Amtes. Dr. Kröner war von einer Schlichtheit und Liebenswürdigkeit, die geradezu etwas Bezeichnendes hatte. Und bewies er vorher in seinem Vortrag, wieviel Weitsicht und wirtschaftliches Verständnis auch bei den angeblich so bürokratisch verfahrenen, weltfernen Berufsbeamten sich findet, so zeigte er jetzt, daß innerhalb dieses oft verkannten preußischen Beamtenstums sich sehr wohl auch das findet, was heute, und ganz besonders in der Politik, leider so selten ist: vornehme und sympathische Menschlichkeit und Charakter.

Dr. E. E. 13.

Deutschnationale und Zentrum zum Kranz-Prozess.

Am Reichstag legte am Sonnabend der Eintritt in die Tagesordnung Abg. Mommsen (Dn.) einen Antrag seiner Fraktion vor, der durch den Kranz-Prozess veranlaßt worden ist. Der Redner erklärte, ein Prozeß der gegenseitig stattfindende habe durch die Art seiner Berücksichtigung bei den Deutschnationalen die schärfste Sorge um die

Gefährdung der Jugend.

herovergerufen. Er bitte deshalb einen Antrag seiner Fraktion auf die Tagesordnung zu setzen, damit er an den Rechtsausschuß verwiesen werden könne. Es handle sich um eine Novelle zum Reichspressgesetz, um die Einfügung eines neuen Paragraphen 17a, wonach Prozeßberichte, die geeignet seien, das Geschicksgelände der Jugend zu überwiegen oder irre zu leiten, verboten würden. Auf Vorschlag des Präsidenten wurde die Erledi-

berzelt. Das Elsas hat sich schon wiederholt über sein Schicksal ausgesprochen, und sein Spruch ist für die Zukunft unwiderruflich. Seit langem hat es in vollem Bewußtsein der Sache die bestimmten Worte des lateinischen Schriftstellers Tacitus ratifiziert: „Die Germanen wohnen jenseits des Rheins.“ Das Elsas ist stets ein Teil Frankreichs gewesen.

„Ohne daß mir je eine Revancheidee hatten (1), sind wir von 1871 bis 1914 vor der Spähung des Schicksals unbeweglich und englisch gemessen bis zu dem Tage, an dem die von Holz trennten hiesigen Germanen Deutschlands über den unheimlichen Kollaps der Reichsstände (1), die wir bis zu letzten Stunde zu beschwören suchten (1). In dem Elsas haben wir unsere Freiheit wieder zurückgewonnen und uns geschnoren, die Waffen nicht niederzulegen, bevor die Befreiung des Elsas und Wiedereingangs gesichert war.“

Poincaré eroberte mit den Worten: „Ich trinke auf das leidenschaftliche und unwiderruflich französische Elsas!“

Anschließend des Straßburger Besuchs Poincarés kam es zu großen Gegenemonstrationen der Kommunisten und zu zahlreichen Verhandlungen.

Gleichzeitig ist im preußischen Landtag eine kleine Anfrage des Abg. Dr. Jäger (Dn.) eingegangen, in der um Auskunft erwidert wurde, was geschehen solle, um eine der Volkstiftung in schrittweiser Weise gefährdende Verleumdung der Presse über Prozesse mit einem das Geschicksgelände Lerührenden Inhalt zu verhindern, wie wir sie zuletzt in einem Teile der deutschen Presse über den Prozeß Kranz erleben.“

Am Schluß der Reichstags-Sitzung kam Abg. Wumm (Dn.) auf seinen Antrag zurück und forderte Verweisung an den Rechtsausschuß. Abg. Dittmann (Soz.) erklärte, daß es sich weniger um ein Presseproblem als um ein Kulturproblem handle, und führte u. a. aus, daß seine Partei empört über die Art sei, in der der Prozeß vom Vorstehenden geführt werde. Der Vorstehende mißbrauche seine Macht dazu, eine sechzehnjährige Zeugin vorher zu vereiteln, obwohl er wisse, daß dieses Mädchen erzwungen werde, über die intimen Beziehungen auszusagen. Ein Vorstehender, der ein Kind in eine derartige Lage bringe, sei, daß er seiner Aufgabe nicht gewachsen sei. Der Reichstagsminister hätte mit dem preußischen Justizminister verhandeln müssen, wie dieser Prozeß gegen Kinder zu führen sei.

Präsident Eberle stellte fest, daß der Antrag jetzt erledigt werden könne, da Widerspruch erhoben sei. Er schlug vor, den Reichstagsrat, dem am Dienstag zusammentritt, zu beauftragen, die Angelegenheit zu regeln. Ein dahingehender Beschluß wurde gefaßt.

Zwischen der englischen und der griechischen Regierung ist ein Abkommen abgeschlossen worden, das die Entsendung britischer Offiziere für die Reorganisation der griechischen Wehrmacht vorsieht.

England für ein Wirtschaftslorano

In englischen Interlaken vertritt die Regierung ihre Sozialpolitik. Der Handelsminister Sir Carlisle erklärte vor dem Parlament, daß seit 1924 die Arbeitslosigkeit um 467 000 Personen zugenommen sei und der Exportverfall sich verheerend habe. Auch die Währung sei günstiger geworden. Dann wandte sich der Minister gegen die sozialistischen Wirtschaftspläne und die Nationalisierungspläne.

Besonderes Interesse erwecken die Erklärungen des parlamentarischen Privatsekretärs von Churchill, Robert Booth, die noch ganz unter dem Eindruck seines kürzlichen Besuchs in Deutschland standen. Booth betonte, die Politik des britischen Kohlenbergbaus gegenüber Deutschland werde dazu führen, daß beide Länder ihre Produkte mit Verlust absetzen müßten, während die Zusammenarbeit eine Kontrolle des gesamten Weltmarktes außerhalb der Vereinigten Staaten ermöglichen würde.

Es könne ein Zweifel darüber bestehen, daß die britische Politik die Deutschen ganz gewinnt, ihre Arbeitslosen in Kohlenbergbau zu vergrößern und die Höhe zu vermindern.

Internationaler Arbeiterkongress in anderen Städten seien abgeschlossen worden und es könne keinen Grund geben, warum ein internationales Arbeiterkongress für die Kohlenindustrie mit nicht ebenfalls möglich sein sollte. Die deutschen Jochenbecker müßten nachdrücklich auf einem wirtschaftlichen Lokarno mit Großbritanien sowohl für Eisen und Stahl, wie für Kohle zu gelangen. Auf die während seines Besuchs in Deutschland an die deutschen Vertreter gerichtete Frage, warum nicht entsprechende Vorläufe unterbreitet würden, sei erwidert worden, man wisse nicht, an wen die Vorläufe gerichtet werden sollten, da es in England eine entsprechende Organisation nicht gebe. Booth trat zum Schluß seiner Rede für den Beschluß eines europäischen Wirtschaftslorano ein.

Deutsch-amerikanischer Schiedsvertrag?

Der amerikanische Staatssekretär Kellogg erklärte, die amerikanische Regierung beschuldige, mit Deutschland einen allgemeinen Schiedsgerichtsvertrag auf der gleichen Grundlage abzuschließen wie bei dem amerikanischen-französischen Schiedsgerichtsvertrag. Der Staatssekretär erklärte weiter, es sei möglich, daß Amerika dem deutschen Vorschlag den Vorbehalt eines solchen Vertrages unterbreite, sobald der französische Senat den französisch-amerikanischen Vertrag ratifiziert habe.

Der amerikanische Senat hat eine Entscheidung, die die Annahme einer dritten Amtsperiode durch einen Präsidenten grundsätzlich beurteilt, mit 50 gegen 26 Stimmen angenommen.

Nach Meldungen aus Washington soll sich der nicaraguanische General Sandino mit seinen Streitkräften, wegen Munitionsmangels, auf der Flucht nach Honduras befinden.

Nach neuesten Meldungen hat der türkische Staatspräsident Mustafa Kemal Pascha auf der Straße einen schweren Ohnmachtsanfall (Schlaganfall) gehabt. Die türkischen Behörden suchen alle Einzelheiten zu unterbreiten.

Forman gegen Schnuppen Wirkung frappant!

ein kernreiches, charakteristisches, multifacettes Gewand lieierte. Die Darstellungsart der drei Figuren oben genannten Künstler, denen sich Eugen Schönborner noch ergänzend zugesellte, feierte ihre geradezu Triumphale. Das Publikum wurde nicht als capro verziert und erlebte eine Wechselschaltung mit Karikaturen. Seit dem Ende des nach jeder beliebigen Thema hat immer Anfang und Nachgamer gefunden. Auch das wirklich hübsche Gemälde wurde begeistert aufgenommen. Da auch die gelungenen Leistungen auf recht bemerkenswerter Höhe standen — den besten Neuerermeinungen gebührt Charlotte Teismann unbedingt der Vorrang — war der Erfolg außerordentlich hart.

Den Schluß des Kammeroperischen Reigenes bildete „Das Engagement“, ein Schwanen- und Griechischer mit ausgeprägter Musik von Joh. Friedrich Reichardt, dem heiligen Bürger und Freundes Goethes. Die Nummern dieses Ständes erwies sich auch nach der multifacettes Seite hin als durchaus lebensfähig. Alles in allem: Ein fester Abend, den die Besucher lange in der Erinnerung behalten werden. Der 6. Abend, am 21. Februar, wird sicher ein volles Haus erzielen, zumal die urtümliche „Reinprobe“ wiederholt werden soll. Am „Reinprobe“ waltete seines Amtes als Begleiter gewandt und geschmackvoll Walter Hign. Das alte, tafelförmige Klavier, das die Firma H. G. Hofmann restauriert und zur Verfügung gestellt hatte, zeigte vorzüglich in den Rahmen der „Alten Liebes“.

Martin Frey.

Hochschulfachrichten.

Berlin. Zum Rektor der Tierärztlichen Hochschule in Berlin ist für 1928/29 der Professor für Tierzucht, Dr. med. vet. Valentin Stang ernannt worden.

Bonn. Zum Rektor der Landwirtschaftlichen Hochschule in Bonn-Siegburg ist der oberste Reichsprofessor der Kulturwissenschaft und der Veterinärwissenschaften, Regierungsrat und Baurat August Schiemerle gewählt und bestätigt worden.

ingenden kurzen, belangloses Motiv zu Tode geht, ausgespart wie eine Zitron. Musikalische Schlager wird man kaum darin finden. Nur Tanschlager. Aber das scheint einem großen Teile des gestrigen Publikums ja durchaus recht zu sein.

Die Handlung ist eine Art von burlesker Satire. Sie amüsiert, reizt zum Lachen. Man hätte Jünger vor Vergnügen „auszulesen“, wenn das Schicksal in Gestalt von Freunden, Verwandten und der Frau des Lebensmann spielenden Jimma Smith, dem ein verheiratetes „Doppelwesen“ fährdenes Wahnwunderkünstler, nach Unglaublichen Situationen gibt es da; Verlegenheiten über Verlegenheiten; Bewusstseins, Ausflüchte und Vorspielungen falscher Tatsachen die Menge. Jimma muß sich in seine Privatlebe greifen, um sich von ihm ein Stück zu beklagenden „Berhältnissen“ zu lösen. Seine einst in parlante bessere Hälfte wird nun seine „leure“ Gertrud und Kanette, die festlich beständige Nichts, landet in den Armen von Tom Parker, der fährdenen mühte, die Angebetete an den gefährlichen Jimma zu verlieren.

Die Aufführung war äußerst gelungen. Heinz Behrens hatte für sehr hübsche Bühnenbilder gesorgt und Paul Herit bewährte sich wieder glänzend als Spielerleiter. Es war Leben auf der Bühne. Tolles, quitzendes Leben.

Die Musik, so klein auch die Ercheiterbeziehung war — das Klavier spielte eine nichtige Rolle dabei — war reichlich laut, so daß es schwer war, den Text zu verstehen. Sieghart Res, der den Kommandobotschaft führte, muß bei späteren Aufführungen diszipliner mit dem Dirigier befehlen. Eine wirklich multifacettes Rolle hat er nicht zu spielen, da die Musik klutier ist.

Von den Darstellern seien rühmend hervorzuheben: Paul Herit, als Behemann in taubend klingenden Kurt Schmitt als Rechtsanwalt, Kurt, Max Stojewski als Hottel-

Tom Parker, Charlotte Wegener als Dame von Welt und Geschnad, auch im Gedächtnis, Henri Höger als wandlungsfähige galgungsfähige Gattin von Jimma, Marion Kaufmann als nach Recht und Freiheit lebende Nichts Kanette und Kurt Bind als durchaus nicht immer Diener.

In kleineren Rollen waren die Damen Lotte Gerad, Maria Haupt, Elzbiere Kaps und Anni Collini-Senden beschäftigt und genügend.

Die Münchener Kammeroper im Thaliatheater Halle.

Wahrhaft herzerfreudend und dabei sehr unterhaltend wirkten wieder die Darbietungen der Künstler aus München. Aufführungen von solcher Würdigung, seltenen Freiheit und Schönheit des Stoffes, mühen allmählich zu einer Gebirgung des — es läßt sich leider nicht absteigen — verdorbenen Gemütes eines Teils unseres Volkes führen. Es ist also doch möglich, mit harmlosen Handlungen Theaterbesucher auf sich selbst zu interessieren und zu amüsieren. Bereits „Das alte Lied“, die ergötzliche Geschichte eines Notendruckers, die Helene und Erich Hölzer mit Unterlegung von verhöllender, nur dem Musikforscher bekannter Musik von Mozart erdichtet haben, brachte das Publikum in animierte Stimmung.

Frühdiges und reizvolles Spiel von Hermann Erdelke (Professor Werner Stein), Charlotte Teismann (Lotte Sommer) und Kurt Bartz (Franz Zimmer), ihre Situationskomik und die hübsch gelungene Veranbahnung durch den Hauptdarsteller erhöhten den Eindruck noch erheblich.

Noch mehr aber entsetzte „Maria“, ein allerhöchste Rollenstück der beiden rühmlichst bekannten Künstlerinnen dem Wilhelm Ruggler

Aus Stadt und Umgebung.

Mehr evangelisches Gemeinschaftsgefühl!

Die Kirche hat viele Kritiker, aber sie hat die Kritik immer noch ertragen, wenn diese sich bem...

Zeit der neuen Kirchenerneuerung bemüht sich die evangelische Kirche, den Fragen auf dem...

Als Evangelischer kann man nur bedauern, daß die evangelische Kritik nicht zum Schweigen...

Die drei Mädchen-Bibelkreise

hatten die Angehörigen ihrer Mitglieder und die Freunde ihrer Sache am Sonntagmorgen in der...

Berlängerung der Karl-Hempfrich-Spende.

Durch den Herrn Regierungspräsidenten ist die Sammlung für die Karl-Hempfrich-Spende bis...

Der Rächer.

Von Hermann Weid.

18 Fortsetzung. (Madrasur verboten) In Karolin ralten die Gedanken. Wenn Jisa...

Karolin verließ eilends seine Wohnung. Das nächste Auto, das an ihm vorüberfuhr, rief er an...

Als Karolin zum Theater kam, ging er sogleich in die Kasserlogé.

„Fräulein Duval schon da?“ Der Herrliche, der verschlafen hinter seinem Fenster herorkam, antwortete gelangweilt:

„Ja, glaube kaum... ich habe sie wenigstens noch nicht gesehen.“

„Bitte, setzen Sie einmal in Fräulein Duvals Garderobe nach!“

Was die Provinz für Wohnungsbauten bekam.

Schlußsitzung des Provinziallandtages.

Am Schluß der Verhandlungen nahm das Wort als Vertreter des Oberpräsidenten...

„Meine Damen und Herren! Eine Fülle wichtiger Aufgaben ist von Ihnen in kurzer Zeit erledigt worden.“

„Ich denke ferner an den Ihren Beschlüssen zugrunde liegenden Willen des Ausbaus und der Zusammenfassung der Unternehmungen...“

„Meine Damen und Herren! Mit den Wünschen, daß die Beschlüsse der diesjährigen Tagung des Provinziallandtages der Provinz zum Segen gereichen...“

„Sitzung des Provinzialausschusses. Unmittelbaren Anlaß zu der Landtagsverhandlungen trat der Provinzialauschuß zu einer kurzen Sitzung zusammen.“

„Zu Gunsten der kleineren Fuhrwerksbesitzer haben sich deutliche Abaezerneten an der Provinzialstraßenverwaltung...“

Hebung der Wohnungsnot.

zugrunde. Für diese Entschädigung daute ich Ihnen ganz besonders, da der Herr Oberpräsident, durchgehenden von der unangeheuren Wichtigkeit dieser Frage...“

Der Durchschnitt der fehlenden Wohnungen beträgt im Reich 8,2 Prozent, in den drei Großstädten 10,5 Prozent und in den Städten über 5000 Einwohner 9,2 Prozent.

lied der Mann sein Zimmer. Gleich darauf erzählten er wieder.

„Ich habe es ja gleich gesagt, sie ist nicht da.“ „Danke!“

Karolin befand sich wieder auf der Straße. Karolin sah er umher. Die Erregung wuchs in ihm. Es mußte etwas geschehen...“

Er fuhr kreuz und quer durch die Stadt. Überall dort, wo er glaubte, Irene vielleicht zu treffen, ließ er den Wagen fahren. Noch einmal läutete er an ihrer Wohnung in der Anstaltsstraße, da sie vor der Vorstellung nochmals zu Hause eintraten würde.

Aber von Irene zeigte sich keine Spur. Da gab Karolin sein Suchen auf. Nun mußte er wohl oder übel Irene am Theater erwarten.

Was mußte in dieser Frau vorgegangen sein, wie sie so weit gekommen war! Karolin fühlte sich von schwerer Schuld bedrückt.

„Gemeinlich kam Irene Duval des Weges daher. Wie sie Karolin vor seinem Haus vorbeifuhr, sah er sie Schritte. Sie lächelte ihm freundlich entgegen.“

„Was ist geschehen?“

lorge zum Bau von Landarbeiterwohnungen 2 632 530 M. und aus anderen Mitteln, aus Arbeitgeberbeiträgen und zur Eröffnung von Eigenbauten der Staats- und Kreis-, Gemein- und der Provinzialverwaltung und an Krediten der Sparkassen 32 967 732 M., im ganzen Jahre 1927 bis zum 15. Januar 1928 72 937 049 M.

„Auf wirtschaftlichem Gebiete haben Sie weitere Beschlüsse von besonderer Bedeutung gefaßt.“

„Ich denke ferner an den Ihren Beschlüssen zugrunde liegenden Willen des Ausbaus und der Zusammenfassung der Unternehmungen...“

„Meine Damen und Herren! Mit den Wünschen, daß die Beschlüsse der diesjährigen Tagung des Provinziallandtages der Provinz zum Segen gereichen...“

„Sitzung des Provinzialausschusses. Unmittelbaren Anlaß zu der Landtagsverhandlungen trat der Provinzialauschuß zu einer kurzen Sitzung zusammen.“

„Zu Gunsten der kleineren Fuhrwerksbesitzer haben sich deutliche Abaezerneten an der Provinzialstraßenverwaltung...“

„Bei Vererbung der Abfuhr von Wegebau material ist umfänglich darauf zu sehen, daß die kleineren Fuhrwerksbesitzer die Möglichkeit des Mitbestimmens bekommen und untätig berücksichtigt werden.“

Die Verwaltung hat darauf folgende Antwort gegeben: „Die Provinzialverwaltung verfügt bereits im Laufe des Winters die Lieferung und Ansaug eines wesentlichen Teiles der Straßenausrüstung...“

„Die Provinzialverwaltung verfügt bereits im Laufe des Winters die Lieferung und Ansaug eines wesentlichen Teiles der Straßenausrüstung...“

„Die Provinzialverwaltung verfügt bereits im Laufe des Winters die Lieferung und Ansaug eines wesentlichen Teiles der Straßenausrüstung...“

Wahrscheinliche Verden, um irgen jemand aus Brinkmanns Hause zu sprechen!“

„Sie haben Schweigend, von schweren Gebanten gepenigt, beizammen und wagen es nicht, einander anzusehen.“

„Sie eilten ins Telephonzimmer.“ „Ich werde Jisa anrufen! Vielleicht kann ich sie noch umfassen!“

„Aus Brinkmanns Villa kam die Antwort, daß die Herrschaften nicht zu sprechen seien.“

„Irene Duval und Karolin sahen sich verstört an.“ „Ich glaube, wir kommen zu spät!“ sagte Irene bedrückt.

„Da sie in ihre Garderobe gehen mußte, um sich für die Wohnung umzufassen, hat sie Karolin, nach einer Weile nochmals den Versuch zu machen, Jisa oder ihren Mann zu sprechen.“

„Irene Duval hätte später nicht zu sagen vermocht, wie sie die Verhüllung überstanden hatte.“

„Karolin erwartete sie nach dem ersten Akt in ihrer Garderobe.“

„Ich werde nun nachher nochmals das Merk...

Umjange berichtigt werden, und sie wird erneut darauf hinzuwirken, daß die Befragung der Bergbauernstermie rechtzeitig gegen öffentlich erfolgt, um die Teilnahme zu erleichtern.“

Generalausperrung in der Metallindustrie.

Der Verband der Deuts. Metallindustriellen hat beschlossen, zur Unterbrechung der seit vier Wochen im Württemberg befindlichen mittel-deutschen Metallindustrie die Gesamtausperrung am 23. Februar vorzunehmen, so daß alsdann 800 000 Arbeiter ausgeperrt sein würden.

Dachstuhlbrand am Neumarkter.

Heute mittag gegen 12.30 Uhr entand in dem Grundstück des Besitzers Karl Wittendorfer am Neumarkter in Merseburg ein Dachstuhlbrand. Das Feuer nahm seinen Ausgang in einer Mansardenwohnung und verbreitete sich mit rasender Geschwindigkeit. Die sofort alarmierte Feuerwehr war sehr rasch zur Stelle, besonders die Motorpistole arbeitete überaus schnell. Das Ueberfallkommando sperrte die Straßen, auf der sich eine riesige Menschenmenge angelammelt hatte. Auch die Zufahrtsstraße nach Leipzig mußte abgesperrt werden. Die Feuerwehr arbeitete mit Gasmasken in dem stark verqualmten Raume, während von außen zwei Schlauchleitungen zur Bekämpfung des Brandes angelegt wurden. Der Dachstuhl war nicht mehr zu retten. Die Ursache des Brandes soll kurzlich sein. Bei Redaktionschluss dauerte der Brand noch an.

Saß anderthalb Meter Wuchs.

Seit Sonntagmorgen führt die Saale Hochwasser, so daß man den großen Braben, der vor dem Einströmen stand, erkennen mußte. Durch das Hochwasser, das in Merseburg etwa 1/2 Meter über den Normalstand ausmachte, gerieten die Arbeiten an den Eisenbahnen in Rückstand.

„Sonderzug nach Halle und der ‚Bohème‘.“

Trotz des „grauen“ Sonntags waren die Teilnehmer der geitigen Sonderfahrt in fröhlicher Stimmung. Als der Zug pünktlich auf dem Merseburger Bahnhof eintraf, stürmte man die Wagen. Über den Bänken fand man weiße Zettel, aus denen jeder den Hinweis erhielt, mündgerecht jedem einzelnen ausgeteilt, das Geld ein wenig zusammenzuhalten, um auch die nächste, im März stattfindende Veranstaltung, „Die weiße Dame“ zu beschaffen.

Das Stadttheater Halle war leider nicht voll besetzt, obgleich in Merseburg die Karten tatsächlich wieder schnell ausverkauft waren. Vielleicht ist es möglich, daß in Zukunft die Karten, die in anderen Ortschaften nicht verkauft werden, für Merseburg zurückgestellt werden.

Die Aufführung der „Bohème“ löste natürlich bei den Teilnehmern Beifall aus; aber auch hier wäre es fiderlich angebracht gewesen, wenn man für dieses keine Spiel, für die herrliche Waff...

„Nach Beendigung der Vorstellung, vertriehelt man sich. Aber doch fand sich zur Rückfahrt fort...

„Ich werde nun nachher nochmals das Merk...

Aus der Heimat

Untreue und Altenbesitzung.

Torgau. Das Große Schöffengericht Torgau... In der Nacht zum Sonnabend und am Sonntagmorgen sind über weite Teile Mitteldeutschlands unter heftigem Sturm Gewitter und Regen...

Gewittersturm und Hagel.

In der Nacht zum Sonnabend und am Sonntagmorgen sind über weite Teile Mitteldeutschlands unter heftigem Sturm Gewitter und Regen...

Zwei Opfer des Sturmes.

Freil. Infolge des starken Sturmes rief die elektrische Stromleitung; unglücklicherweise fiel der Draht auf die Straße und tötete zwei Ochsen.

Hagel von Walnuthölzern.

Weimar. Ein Gewitter mit heftigem Hagel ging über der Landesgrenzstadt nieder. Fortwährend blühte es, die Hagelkörner hatten die Größe von Hais- und Walnüssen...

Hollerode. In der Nacht zum Sonnabend entzündete sich ein hartes Gewitter mit Donner, Blitz und Hagel. Der Sturm war so stark, daß bei vielen Hausbesitzern das Ziegeldach abgedeckt wurde.

Mittelrotha. Schwere Sturmhagel wurden hier angedrückt. Im Drübel Friedhofsbühl bedeckte das Unwetter das Dach der Appreturfabrik von Karl Kuntz...

Altenburg. In der Sonnabendnacht sind in der Mühlener Straße am anjüngsten große Linden enturzelt und quer über die Straße geworfen worden. Die Quer mußte gesperrt werden.

Diebstahl von Wertbecken.

Magdeburg. Seit dem Bahnhofsplatz in Frage kommenden Jünger zu befragen, in denen die gesammelten Wertbecken der Post von einer Station zur anderen beiseite...

Großfeuer.

Ein Doppelwohnhaus, Scheune und Stallungen abgebrannt.

Salzwedel. Im neuen Ellenberg entstand in dem starkbedeckten Doppelwohnhaus, das von dem Maurer Louis Meier und dem Landwirt Friedrich Lampe bewohnt wird...

Eine Fabrik, die nur aus dem Firmenschild bestand

Die Stadtbank nimmt Wechsel einer noch ungebornen Firma. In wenigen Wochen eine Viertelmillion Mark Schulden. Der größte Karlsruhändler des Herren Schröder.

In der heutigen Montagssitzung des Stadtbankprozesses kam der Fall Schröder - Förster zur Verhandlung. Die Angeklagte war stärker bezeugt als in den letzten Tagen. Während der Angeklagte Sieloff nicht zu erscheinen brauchte, sah man jetzt außer den übrigen Angeklagten Fräulein Hüber, den Bräutigam des Angeklagten Schröder, ferner die Angeklagten Förster, Neumann und Stürmer.

Der Beginn der Verhandlung teilte der Vorsitzende mit, daß die Entscheidung über die beantragte Haftentlassung des Angeklagten Schröder bis zum Abschluß der Verhandlung über die Angeklagten Förster zurückgestellt wurde. Vorlesender: Erzählen Sie, Herr Schröder, wie es zur Gründung der Firma und den Beziehungen zur Stadtbank entstand...

Schröder gab dann eine Schilderung der verschiedenen Geschäftsräume in Halle und Berlin, erwähnte, daß die Firma 20 bis 25 Angestellte einschließlich freierbediensteter, und erklärte, daß er im Herbst 1924 in nähere Beziehungen zur Stadtbank kam.

November 1924 schied Förster aus der Firma aus. Die Schulden der Firma R. u. B. Förster bei der Stadtbank habe er damit übernommen, weil er glaube, daß die Aktien die Passiven weit decken würden. Mit Rathos erklärte Schröder, daß, wenn die Stadtbank die Aktien als genügende Sicherheit betrachtete, er sich erst recht keine Sorgen darüber zu machen brauchte.

Charlotte Köhler wegen der gleichen Verbrechen zu drei Monaten Gefängnis. Die Angeklagten sind jahrzehntelang in großen hiesigen Firmen angeestellt gewesen und haben Vertrauen gewonnen. Dieses Vertrauen haben sie dadurch getrübt, daß zunächst der Schmidt an eine Kleinstadtbank...

Wunderheilung.

Weimar. liegt da im Ost-Mitteldeutschland ein Ehemann immer noch dankend die Kräfte nach, Förster 39, 40 - bald hind es 41, was dann? 'Grüßung! Wer bist? 'Er? 'Sie? Sie nicht mehr. Folgendes Zwiegespräch möge die Situation beleuchten: Gattin: 'Ach Gott, wo legen wir dir die Leide hin? Die Nachbarin: 'Ne, laß es doch erst mal soweit sein, denn kann ja den Toten in die Scheune legen.' Gattin: 'Ja nicht, da fürchte ich mich, da gehe ich dann nie wieder hinein. Lieber paden mit ihn in den Friedhof!' Tod was geschick? Der Tod was geschick? Die die gemittelte Unterhaltung durch die offene Tür gehört hat, ließ plötzlich in Schweiß gebadet, aber völlig sickerbet und lebendstark vor den Damen. Was kein Arzt konnte, das Geplauder hatte ihn gesund gemacht.

Für 21000 Mark Stoffe gefohlen.

Leipzig. Das Große Schöffengericht Leipzig verurteilte den Leipziger Angestellten Wilhelm Schmidt wegen schwerer Diebstahls und Betrugs zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenstrafenverlust. Im handlungsgehilfen Hugo Sönitz wegen der gleichen Verbrechen zu sieben Monaten Gefängnis und die lauffähigste Angestellte...

Delisch. Der Ferkelmarkt hatte einen Auftrieb von 72 Ferkeln zu verzeichnen. Bei mittelmäßigem Gefüßgang stellte sich der Preis auf 15 bis 20 Mark.

Sanerhausen. Auf dem hiesigen Wochenmarkt waren 113 Stück Ferkel angefahren. Der Preis bewegte sich zwischen 27 und 40 Mark für das Paar.

Wische. Auf dem Schweinemarkt waren elf Körbe mit Saufrüchlingen angefahren. Das Paar wurde mit 24 bis 30 Mark bezahlt. Ein einzelner Käufer da waren, ging der Handel schleppend.

r. Schraplau. (Der Königsball der Schützengesellschaft) fand am 11. Februar in Schloß Saale statt. Der inzwischen vom Waisenleben verzogene Schützling S. Hünigauer jun. war erschienen. Ihm wurde in Anerkennung seiner Verdienste die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Aus diesem Anlaß überreichte ihm der 2. Vorsitzende die Erinnerungsurkunde und zugleich ein ehrentes Geschenk. Mit großem Beifall wurde ein Neuen, von 12 jungen Mädchen aufgeführt, aufgenommen. Das Spiel verlief in bester Harmonie und dehnte sich bis in die Morgenstunden aus.

Rundfunkprogramm.

Mitteldeutscher Sender, Dienstag, den 14. Februar, 10 Uhr: Preisgekrönter Wettbewerb. 10.30 Uhr: Wetterbericht, Schöneberg und Berlinfunk. 10.30 Uhr: Fernmitteilung des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterbericht und voranschreitender Wetterbericht. 12.00 Uhr: Mittagsmusik. 12.35 Uhr: Neuer Zeitungsbericht. 13.15 Uhr: Briefe und Vorderbericht. 15-15.30 Uhr: Vorträge aus dem Verein für Wissenschaften. 16.30-17.00 Uhr: Die Welt. 17.00-17.15 Uhr: Unterhaltung auf den Deutschlandsender. 17.15-17.30 Uhr: (Gedank), Richard Schönders, Göttinger (Haber), 18.05-18.30 Uhr: Frauenfunk. Frau Elisabeth Birner, Waisenhaus bei Kommissar, 'Süddeutsche Rundfunk'. 18.30-18.55 Uhr: Deutsche Radio. Berlin, G. u. G. u. G. 19.00-19.15 Uhr: Spanien für Anfänger. 19.15-19.30 Uhr: Wettervorhersage. Schöneberg und Jena. 19.30-19.45 Uhr: Unterhaltung aus dem Deutschen Nationaltheater in Weimar. 20.00-20.15 Uhr: (Gedank), von Antonio Sebastiani, deutsch von Julius Schatz, mit Emmy Eberhard-Berlin als Gatt. Musik von Giuseppe Verdi. 20.15-20.30 Uhr: Preisgekrönter Wettbewerb. 21.00-21.15 Uhr: Unterhaltung. 21.15-21.30 Uhr: Unterhaltung. 21.30-21.45 Uhr: Unterhaltung. 21.45-22.00 Uhr: Unterhaltung. 22.00-22.15 Uhr: Unterhaltung. 22.15-22.30 Uhr: Unterhaltung. 22.30-22.45 Uhr: Unterhaltung. 22.45-23.00 Uhr: Unterhaltung. 23.00-23.15 Uhr: Unterhaltung. 23.15-23.30 Uhr: Unterhaltung. 23.30-23.45 Uhr: Unterhaltung. 23.45-24.00 Uhr: Unterhaltung.

Königsruferstation. Dienstag, den 14. Februar, 12-12.30 Uhr: Französisch für Schüler: Radioit et l'opéra. 12.30-13.00 Uhr: Radioit et l'opéra. 13.00-13.30 Uhr: Radioit et l'opéra. 13.30-14.00 Uhr: Radioit et l'opéra. 14.00-14.30 Uhr: Radioit et l'opéra. 14.30-15.00 Uhr: Radioit et l'opéra. 15.00-15.30 Uhr: Radioit et l'opéra. 15.30-16.00 Uhr: Radioit et l'opéra. 16.00-16.30 Uhr: Radioit et l'opéra. 16.30-17.00 Uhr: Radioit et l'opéra. 17.00-17.30 Uhr: Radioit et l'opéra. 17.30-18.00 Uhr: Radioit et l'opéra. 18.00-18.30 Uhr: Radioit et l'opéra. 18.30-19.00 Uhr: Radioit et l'opéra. 19.00-19.30 Uhr: Radioit et l'opéra. 19.30-20.00 Uhr: Radioit et l'opéra. 20.00-20.30 Uhr: Radioit et l'opéra. 20.30-21.00 Uhr: Radioit et l'opéra. 21.00-21.30 Uhr: Radioit et l'opéra. 21.30-22.00 Uhr: Radioit et l'opéra. 22.00-22.30 Uhr: Radioit et l'opéra. 22.30-23.00 Uhr: Radioit et l'opéra. 23.00-23.30 Uhr: Radioit et l'opéra. 23.30-24.00 Uhr: Radioit et l'opéra.

5. Klasse 20. Preisgekrönter Wettbewerb (256. Preis) Klassen-Esterle

Ohne Gewähr Radbruch verbleiben

Was jede gegessene Nummer sind wie gleich jede Nummer gefüllt, und spart je einer auf die Zahl in den beiden Abteilungen I und II

3.ziehungstag 10. Februar 1928

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like 2 Gewinn in 10000 Mk., 2 Gewinn in 2000 Mk., etc.

11. Februar 1928

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like 2 Gewinn in 10000 Mk., 2 Gewinn in 5000 Mk., etc.

Der Staatliche Lotterie-Einnehmer in Merseburg: Raymond, Halleische Straße

